

WELTFISCHEREI

Die Fischereiwirtschaft der EU-Beitrittskandidaten (Teil 2)

Walther W. Kühnhold, Informations- und Dokumentationsstelle

Bei der Erweiterung der Europäischen Union nach Osten spielen nicht nur politische sondern auch wirtschaftliche Faktoren eine große Rolle. Die Europäische Kommission hat die Agenda 2000 aufgestellt, in der finanz- und wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen der Europäischen Union für den Beitritt der zehn mittel- und osteuropäischen Länder (MOEL) dargelegt werden. Die allgemeine Wirtschaftssituation der jetzigen Union sowie der MOEL wurde anhand der Bruttoinlandsprodukte und der Bevölkerungsveränderung im vorigen Heft 3 der *Informationen für die Fischwirtschaft* dargestellt. Im Folgenden wird die Lage der Fischwirtschaft der einzelnen MOEL und ihre Bewertung aus Sicht der EU-Kommission - wie sie im *Bulletin der Europäischen Union* dargestellt ist - wiedergegeben. Außerdem werden für jedes Land die Beitrittsperspektiven, d.h. die notwendigen Anpassungsmaßnahmen und auch daraus entstehenden Schwierigkeiten aufgezeigt. Die zu jedem Land dargestellten Graphiken fußen unabhängig von der Darstellung der EU-Kommission auf Daten der FAO.

BULGARIEN

Kurzbeschreibung

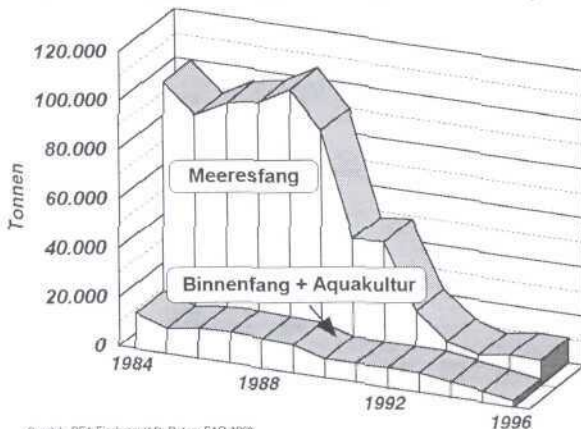
1996 belief sich der Gesamtfang, der vollständig aus dem Schwarzen Meer stammt, auf 2500 t. Die Hochseeflotte bestand aus sechs Frostertrawlern für die Hochseefischerei und 16 Schwarzmeerschiffen, von denen fünf in privatem Besitz waren. Aus der Hochseefischerei wurden keine Fänge gemeldet, gegenüber einer Fangmenge von 5000 t im Jahre 1994. Lediglich zwei Hochseeschiffe waren 1995 ständig im Einsatz, wobei die Kosten mit ausländischen Betreibern, die nicht bulgarische Quoten fingen, geteilt wurden.

Die Produktion der Binnenfischerei betrug 1994 4000 t (hauptsächlich Karpfen und Forelle) im Wert von 4 Mio. ECU aus 20 Staatsbetrieben mit 500 Beschäftigten; hinzu kommt ein nicht spezifizierter Ertrag aus sechs pri-

Abkürzungen in den Außenhandels-Graphiken:

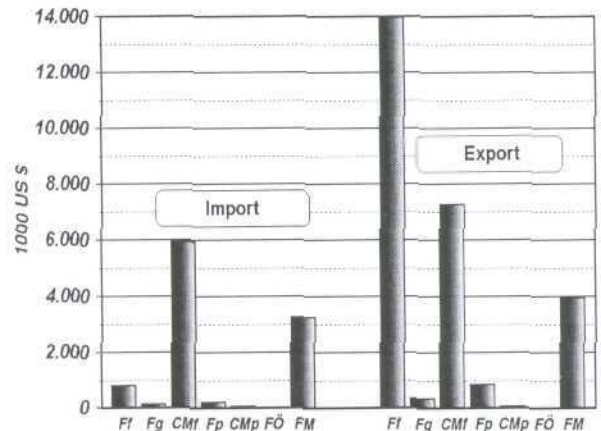
- Ff = Fisch, frisch
- Fg = Fisch, gekühlt, getrocknet, gefrostet
- CMf = Crustaceen, Mollusken, frisch
- Fp = Fischprodukte und -zubereitungen
- CMp = Crustaceen-, Molluskenprodukte und -zubereitungen
- FÖ = Fischöl und -fett
- FM = Fischmehl

BULGARIEN – Fischerei



Graphik: BFA Fischerei I&D, Daten: FAO 1996

– Außenhandel



vaten Aquakultur-Unternehmen. Statistiken der bulgarischen Behörden zu Eigentumsverhältnissen, Produktion und Beschäftigung für das Jahr 1995 liegen nicht vor, laut ihren Angaben ist die Produktion aber aufgrund finanzieller Probleme der Staatsbetriebe und mangelnder Investitionen der neu entstandenen privaten Betriebe zurückgegangen.

Auf Bulgarien entfallen gemessen am Wert, 0,08 % der gesamten EU-Importe von Fischereierzeugnissen (unabhängig vom Ursprung) bzw. 3,2 % der EU-Importe von Fischereierzeugnissen aus den beitriftswilligen Ländern. Die EU-Exporte nach Bulgarien machen, gemessen am Wert, 0,34 % der Gesamtausfuhren an Fischereierzeugnissen bzw. 4,1 % der EU-Ausfuhren in die beitriftswilligen Länder aus (unabhängig vom Ursprung). Bulgarien hat Fischereiabkommen mit Mauretanien (1997), Kanada (1978), Mosambik (1971) und der Ukraine (1993) geschlossen. Fischereiabkommen mit der ehemaligen Sowjetunion für das Schwarze Meer (1959 allgemein, 1978 - Sardellen und Garnelen) und die Barentssee sollen noch in Kraft sein. Ein Kooperationsabkommen mit der Russischen Föderation wurde ausgesetzt.

Bewertung der Lage und der Perspektiven

Die Produktion und der Außenhandel Bulgariens sind im Vergleich zur EU begrenzt und dürften daher kaum spürbare Folgen für die Gemeinschaft insgesamt haben. Laut den vorliegenden Informationen zu den bestehenden Fischereiabkommen und der bulgarischen Mitgliedschaft in internationalen und regionalen Fischereiorganisationen sind keine Probleme hinsichtlich der Vereinbarkeit mit der EU-Mitgliedschaft zu erwarten. Jüngsten bulgarischen Informationen zufolge werden die bulgarischen Kapazitäten zur Durchsetzung der Quoten und für Nachforschungen verringert, was zu Schwierigkeiten bei der Erfüllung von EU- und internationalen Verpflichtungen führen könnte.

Die Anpassung der Hochseeflottenkapazität an die verfügbaren Ressourcen und die Modernisierung des Sektors werden die wichtigsten Punkte sein.

Aufgrund der volkswirtschaftlichen Schwierigkeiten dürfte es in den Jahren 1997-1998 zur kompletten Stilllegung der Schiffe für die Hochseefischerei und zu einer effektiven Privatisierung des Großteils der staatlichen Aquakultur-, Meeresfischfang- und Fischverarbeitungsbetriebe kommen. Künftig dürfte das Schwergewicht auf der Süßwasserfischzucht und möglicherweise der marinen Aquakultur im Schwarzen Meer liegen. Die Ausschöpfung dieser Möglichkeiten sowie der Aufbau effizienter privater Kapazitäten für die Fischverarbeitung werden sehr stark von den Ausfuhrerlösen abhängen.

Der Industriezweig ist veraltet und bedarf der Modernisierung. Bulgarien wird eine Fischereiverwaltung aufbauen müssen, die in der Lage ist, die Gemeinsame Fischereipolitik umzusetzen – insbesondere in bezug auf die Bewirtschaft der Fischereiresourcen, die Führung eines Fangflottenregisters, die Umsetzung der Fischereistrukturpolitik, die Verwaltung der Vermarktungsregelung und die Sammlung sämtlicher statistischer Daten – wie auch die Politik der EU in den Bereichen Gesundheit, Hygiene und Umwelt.

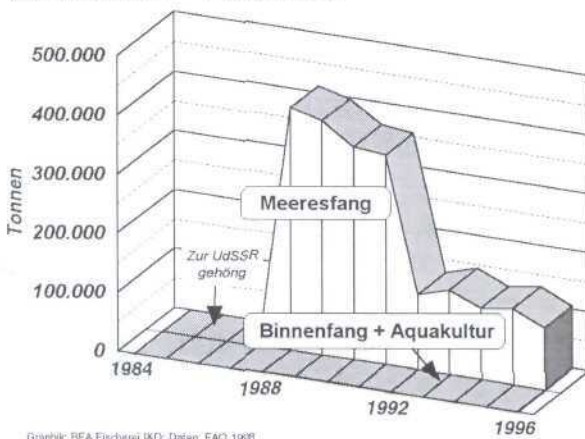
Der Modernisierungsprozeß und die Umsetzung des Besitzstands bedürfen noch intensiver Bemühungen. Mittelfristig wird der Fischereisektor voraussichtlich kein größeres Problem darstellen.

ESTLAND

Kurzbeschreibung

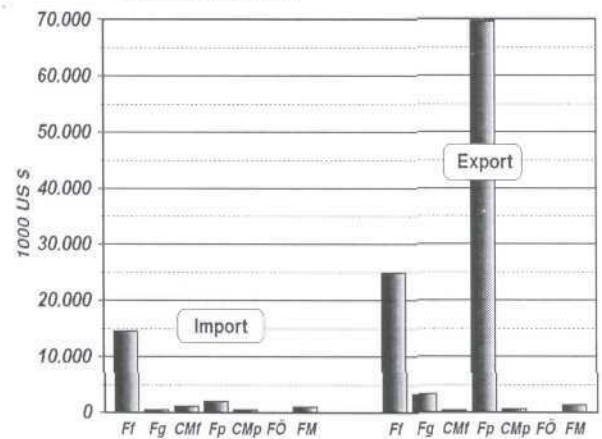
1995 hat die Fischerei Estlands mit annähernd 20 000 Arbeitskräften 2,6 % des BIP erwirtschaftet. Estland hat den gesamten Fischereisektor privatisiert. Die

ESTLAND – Fischerei



Graphik: BFA Fischerei IKD; Daten: FAO 1998

– Außenhandel



Hochseefischereiflotte (Hauptfanggebiet Nordwestatlantik) ist von 75 Fangschiffen im Jahr 1991 auf 31 Fangschiffe am 1. Januar 1996 geschrumpft; die Fänge sind im gleichen Zeitraum von 230 000 t auf 70 000 t zurückgegangen und werden zu 100 % ausgeführt. Die wichtigsten Arten sind Stöcker, Rotbarsch und Blauer Wittling (hauptsächlich aus dem NAFO-Bereich).

In der Ostseefischerei setzen kleine Privatbetriebe 161 Fischereifahrzeuge ein; die Küstenflotte besteht aus weiteren 500 Booten mit einer Länge unter 12 Meter. Die Gesamtfangmenge belief sich 1995 auf 60 000 t (vor allem Hering, Sprotte und Kabeljau, für die jeweils Quoten gelten). Mehr als die Hälfte aller Fischereifahrzeuge ist über 20 Jahre alt. Die Fischerverarbeitung ist ein wichtiger Zweig der estnischen Nahrungsmittelindustrie; die Kapazitätsauslastung beträgt aber lediglich 40 bis 50 %. 1994 haben 120 Betriebe 102 000 t Fischerzeugnisse produziert (gegenüber 233 000 t im Jahr 1990), davon 30 000 t Konserven. Die Erzeugung an Land belief sich auf 34 000 t und hängt in bezug auf die Vielfalt und die Kapazitätsauslastung von Einfuhren ab. In der Fischerverarbeitungsindustrie arbeiten 8000 Menschen.

Die Aquakulturerzeugung (hauptsächlich Forelle und Karpfen) ist von einem Rekordstand von 1700 t im Jahr 1989 auf 317 t (Wert: 0,4 Mio. ECU) zurückgegangen. In diesem Sektor arbeiten 2000 Menschen. Auf Estland als Handelspartner der Gemeinschaft entfallen im Fischereisektor gemessen am Wert 0,15 % der EU-Gesamteinfuhren (unabhängig vom Ursprung) bzw. 6 % der EU-Einfuhren aus den Beitrittsländern und 0,13 % der EU-Gesamtausfuhren bzw. 1,5 % der EU-Ausfuhren in die Beitrittsländer.

Die Bewirtschaftung der Fischereiresourcen in der Ostsee erfolgt zwischen der EU und Estland zur Zeit im Rahmen einer gemeinsamen Kommission, der Internationalen Ostseefischereikommission. Estland wen-

det weder protektionistische Einfuhrmaßnahmen an, noch subventioniert es seine Fischereindustrie.

Bewertung der Lage und der Perspektiven

Die Produktion und der Außenhandel Estlands sind verglichen mit der EU niedrig und dürften kaum merkliche Auswirkungen auf die Gemeinschaft insgesamt haben. Die Kapazitätsanpassungen der Flotte, die Modernisierung des gesamten Sektors und die Festsetzung der notwendigen Strukturhilfen werden die wichtigsten Fragen sein. Die verfügbaren Angaben über die von Estland geschlossenen Fischereiabkommen und die Mitgliedschaft des Landes in internationalen Fischereiorganisationen lassen keine größeren Probleme erwarten.

Estland wird eine Fischereiverwaltung aufbauen müssen, die in der Lage ist, die Gemeinsame Fischereipolitik - insbesondere die Bewirtschaftung der Fischereiresourcen, die Führung eines Flottenregisters, die Anwendung der Fischereistrukturpolitik, die Verwaltung der Vermarktungsregelung, die Sammlung von statistischem Material und die EU-Politik in den Bereichen Gesundheit, Hygiene und Umwelt - umzusetzen.

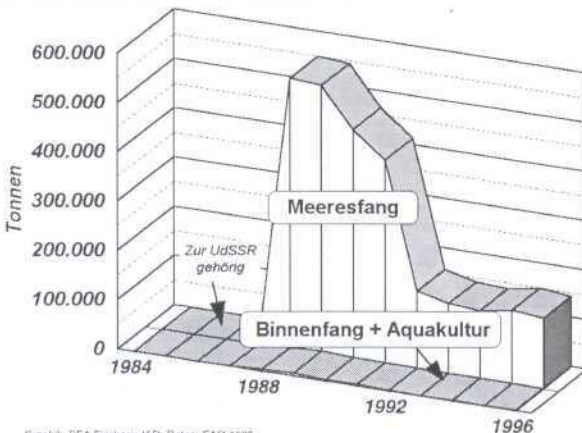
Der Prozeß der Modernisierung und der Umsetzung des gemeinschaftlichen Besitzstandes werden beträchtliche Anstrengungen erfordern. Der Beitritt Estlands zur Fischereipolitik der Gemeinschaft dürfte keine größeren Probleme bereiten.

LETTLAND

Kurzbeschreibung

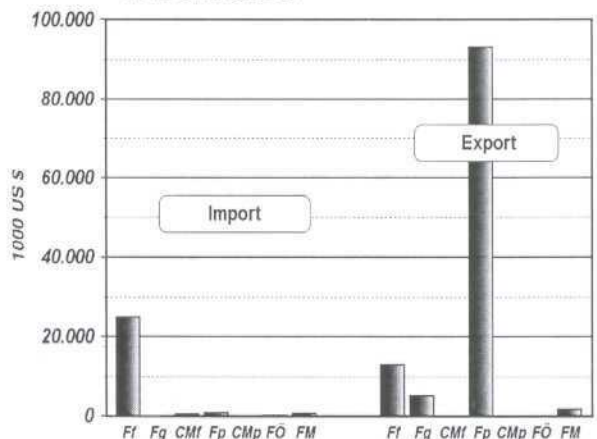
Die Zahl der Beschäftigten im lettischen Fischereisektor betrug 1995 12 000. Dies entspricht einem Anteil von

LETTLAND – Fischerei



Graphik: BFA Fischerei I&D; Daten: FAO 1996

- Außenhandel



rund 1 % der Gesamtzahl der Erwerbstätigen und einem Rückgang von einem Drittel gegenüber 1990. Die Fangmenge belief sich 1995 auf 150 000 t, und der Wert der Anlandungen wurde mit 27 Mio. ECU beziffert. Die Fischerei ist einer der wichtigsten Zweige der Nahrungsmittelindustrie.

Die Hochseeflotte zählte am 1. Januar 1996 nur noch 17 Fischereifahrzeuge (1991: 90); sie fing 1995 insgesamt 91 500 t, vornehmlich Sardinen und Bastardmakrelen aus dem Mittelostatlantik (Mauretaniens). Vor der Erlangung der Unabhängigkeit hatte die jährliche Fangmenge noch 500 000 t betragen, die größtenteils in die Sowjetunion exportiert wurden.

Die 171 Boote starke Ostseeflotte ist in privater Hand und fängt Kabeljau, Heringe und Sprotten, für die Quoten bestehen. Da die Quoten für die beiden letztgenannten Fischarten allerdings nur zu 50 % genutzt werden, kann der Bedarf der fischverarbeitenden Industrie nicht gedeckt werden. In den Küstengewässern fischen weitere 270 Fangboote. Insgesamt wurden 1995 57 000 t in der Ostsee gefischt. Die Fangboote sind durchschnittlich 20 Jahre alt. In den letzten Jahren ist ihre Zahl um 30 % gesunken. 80 % der Hochseefänge unterliegen einer Regelung durch ein Abkommen mit Mauretaniens. Sie werden größtenteils exportiert. Beschäftigungswirksamer sind die Ostsee- und die Küstenflotten, die die verarbeitende Industrie mit Fisch versorgen. Sämtliche 34 fischverarbeitenden Unternehmen (darunter fünf Großbetriebe mit jeweils mehr als 500 Beschäftigten) sind in privater Hand. Sie produzieren eine große Zahl von Erzeugnissen. Insgesamt sind 6336 Personen in der fischverarbeitenden Industrie beschäftigt, mehr als im Bereich Fischfang (5500).

Auf dem Gebiet der Aquakultur sind acht staatliche Unternehmen mit insgesamt 200 Beschäftigten tätig. Daneben gibt es bereits einige privatwirtschaftliche Fischwirte, deren Zahl zunimmt. Traditionell liegt der Schwerpunkt

auf der Karpfenzucht, doch zunehmend werden auch Regenbogenforellen gezüchtet. In den lettischen Binnengewässern wurden 1995 insgesamt 1100 t gefangen.

Der Anteil Lettlands an den Fischimporten der EU beträgt 0,06 % (Beitrittskandidaten insgesamt: 2,4 %). Wertmäßig machen die Fischexporte der EU nach Lettland 0,16 % der gesamten Fischausfuhr der Union aus (Beitrittskandidaten insgesamt: 1,9 %).

Die gemeinsame Verwaltung der Fischbestände der Ostsee erfolgt seitens Lettlands und der EU zur Zeit im Rahmen der Internationalen Ostseefischereikommission. Lettland unterhält Fischereiabkommen mit den Färöern, Rußland und den USA.

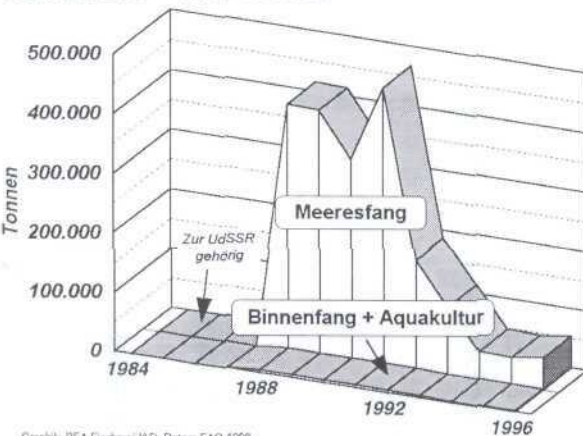
Bewertung der Lage und der Perspektiven

Verglichen mit der EU ist das lettische Produktions- und Außenhandelsvolumen gering und dürfte daher keine nennenswerten Auswirkungen für die Gemeinschaft insgesamt haben. Aus den vorliegenden Informationen darf geschlossen werden, daß weder die Fischereiabkommen, denen Lettland beigetreten ist, noch die Mitgliedschaft des Landes in einer Reihe von internationalen oder regionalen Fischereiorganisationen zu größeren Problemen führen wird.

In den meisten Häfen sind Kühlhäuser vorhanden. Allerdings sind die sanitären und hygienischen Verhältnisse verbesserungswürdig. Auch sind umfangreiche Reparaturen, Modernisierungen und Anschaffungen (technisches Gerät) erforderlich.

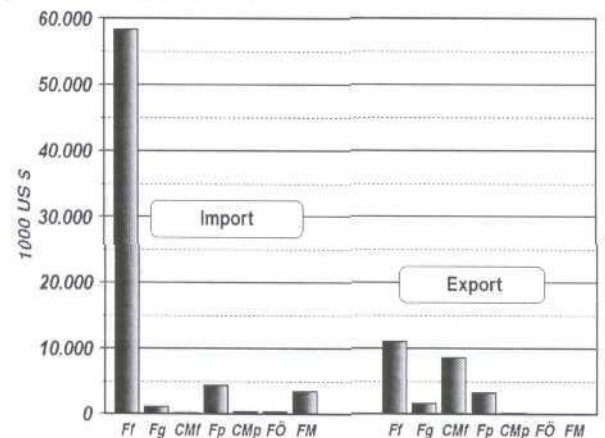
Die vorrangigen Aufgaben werden die Verringerung der Flottenkapazität, die Modernisierung der gesamten Fischereiwirtschaft und die Ermittlung des Strukturhilfebedarfs sein. Lettland wird eine Fischereiverwaltung einrichten müssen, die in der Lage ist, die Gemeinsame Fischereipolitik - insbe-

LITAUEN – Fischerei



Graphik: BFA Fischerei I&D; Daten: FAO 1998

– Außenhandel



sondere die Bereiche Ressourcenmanagement, Fischereiflottenregister, Strukturpolitik, Marktorganisation und Sammlung statistischer Daten - umzusetzen. Auch müssen die Vorgaben der EU in puncto Gesundheit, Hygiene und Umweltschutz erfüllt werden können.

Die erforderliche Modernisierung und die Übernahme der einschlägigen Rechtsvorschriften der Gemeinschaft werden große Anstrengungen erfordern. Mittelfristig dürften jedoch in bezug auf die Fischereiwirtschaft keine größeren Probleme zu erwarten sein.

LITAUEN

Kurzbeschreibung

Die Gesamtbeschäftigtenzahl im litauischen Fischereisektor betrug 1996 3510 gegenüber 10 261 im Jahre 1992. 1995 belief sich der Gesamtfang auf rund 54 000 t mit einem Wert von etwa 48 Mio. ECU. Die Staatsseehäfen Klaipeda (wichtigster Hafen) sowie Nida und Sventoji sind zum größten Teil von der Fischerei abhängig.

Die Hochseeflotte bestand 1996 aus 57 Schiffen, die 33 000 t (gegenüber 109 000 t im Jahre 1993) zu einem Wert von 32 Mio. ECU fingen. Etwa 40 % der Hochsee- und der Ostseeflotte sind über 20 Jahre alt. Die Ostseeflotte bestand 1996 aus 70 größeren und 150 kleineren Schiffen, die rund 20 000 t fingen (1993: 7000 t).

1996 beschäftigten 54 Verarbeitungsbetriebe im Durchschnitt insgesamt 2050 Menschen. Die Gesamtproduktion ist zwischen 1993 und 1996 aufgrund eines drastischen Einbruchs bei den Tiefkühlerzeugnissen zurückgegangen.

Auf Litauen entfallen, gemessen am Wert, 0,09 % der gesamten EU-Importe von Fischereierzeugnissen (unabhängig vom Ursprung) bzw. 3,6 % der EU-Importe von Fischereierzeugnissen aus den beitriftswilligen Ländern. Die EU-Exporte nach Litauen machen, gemessen am Wert, 0,34 % der Gesamtausfuhren an Fischereierzeugnissen bzw. 4,1 % dieser EU-Ausfuhren in die beitriftswilligen Länder aus.

Die Bewirtschaftung der Fischereiressourcen in der Ostsee erfolgt zwischen der EU und Litauen im Rahmen der Internationalen Ostseefischereikommission (IBSFC). Litauen hat Fischereiabkommen mit den Färöern, den USA und Kanada geschlossen. Darin ist nicht der Austausch von Quoten geregelt.

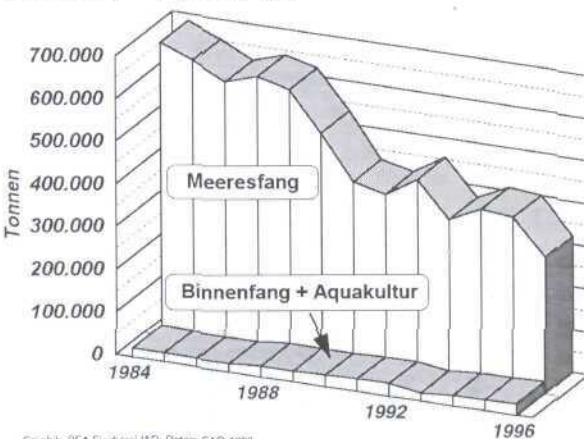
Bewertung der Lage und der Perspektiven

Die Produktion und der Außenhandel Litauens sind im Vergleich zur EU begrenzt und dürften daher mittelfristig kaum spürbare Folgen für die Gemeinschaft insgesamt haben.

Der Übergang von Staats- zu Privateigentum ist bereits gut vorangekommen. Obschon der Anpassungsprozeß noch lange nicht abgeschlossen ist, ist bereits abzusehen, daß sich die Auflösung der Hochseeflotte tiefgreifend auf alle Branchen des Sektors ausgewirkt hat. Ob der Sektor seinen Niedergang vor dem Beitritt aufhalten kann, ist ungewiß. Sicher ist aber, daß für die Folgen dieses Niedergangs und die Modernisierung der ganzen Industrie Unterstützung notwendig sein wird.

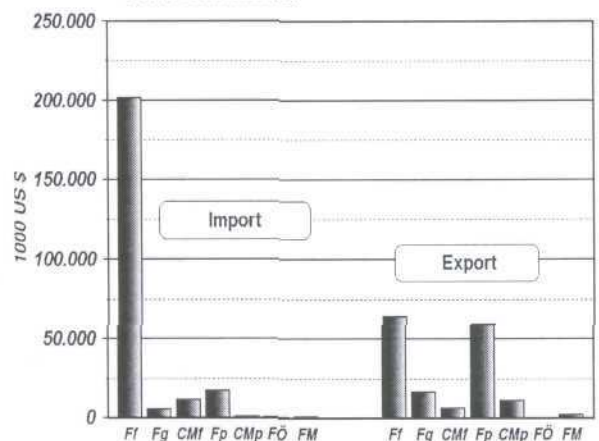
Nach den vorliegenden Informationen zu den bestehenden Fischereiabkommen und der Mitgliedschaft Litauens in internationalen und regionalen Fischereiorganisationen sind keine Probleme zu erwarten. Die Verringerung der Flottenkapazität und die Modernisierung des gesamten Sektors werden die wichtigsten Punkte sein.

POLEN – Fischerei



Graphik: IFA Fischerei I&D; Daten: FAO 1998

- Außenhandel



Auch Litauen wird eine Fischereiverwaltung aufbauen müssen, die den Anforderungen der Gemeinschaft hinsichtlich der Bewirtschaftung der Fischereiresourcen, des Fischfangs, der Fischverarbeitung und des Handels mit Fischerzeugnissen entspricht und die in der Lage ist, Daten einzuholen und die erforderliche Umstrukturierung zu koordinieren.

Zur Anpassung des Sektors im Hinblick auf den Beitritt sind noch erhebliche Anstrengungen vonnöten. Die Integration des litauischen Fischereisektors in die Gemeinsame Fischereipolitik wird keine größeren Probleme bereiten.

POLEN

Kurzbeschreibung

1995 waren in Polen 40 000 Menschen in der Fischerei beschäftigt; der Anteil der Fischerei am BIP betrug 0,4 %. Der Fang betrug annähernd 450 000 t im Wert von 350 Mio. ECU. Auf 36 Hochsee-Fabriksschiffe (1993 noch 51) entfielen mengenmäßig 61 % und wertmäßig 90 % der Gesamtfangmenge der polnischen Fischereiflotte.

Gefangen wurde hauptsächlich Alaska-Pollack, wobei Polen weitgehend abhängig ist von den mit Rußland in der Beringsee vereinbarten Fangrechten. Die Hochseeflotte wird derzeit wegen des Alters der Schiffe und in Anbetracht des begrenzten Zugangs zu den Fischereizonen anderer Länder reduziert. Die 403 Kutter der Ostseeflotte und die 870 Boote der Küstenflotte fangen im Rahmen der Quotenregelung hauptsächlich Kabeljau, Sprotten und Hering, wobei die Sprotten- und Heringsquoten nicht voll genutzt werden. 85 % der zur Ostseeflotte gehörenden Fahrzeuge sind mindestens 15 Jahre alt und untermotorisiert.

Der Verarbeitungssektor wird gegenwärtig umstrukturiert. Rund 50 % der 377 im Jahr 1995 noch bestehenden Unternehmen haben weniger als zehn Beschäftigte. Der auf hoher See gefangene Fisch wird an Bord verarbeitet und sofort exportiert; darauf ist die insgesamt positive Bilanz der Fischereiwirtschaft zu einem guten Teil zurückzuführen.

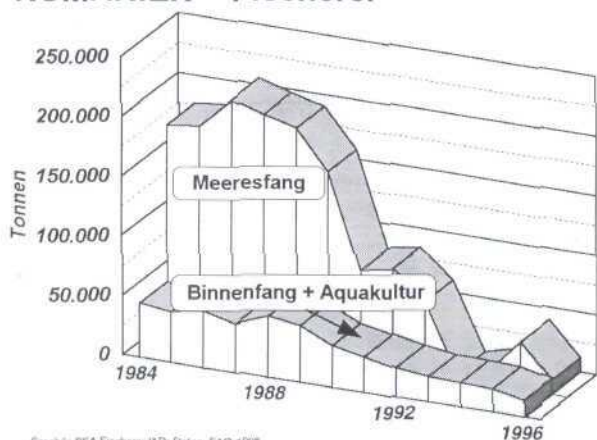
Die Produktion der wichtigsten Süßwasserfische, Karpfen und Forellen, stieg von 27 000 t (30 Mio. ECU) im Jahr 1993 auf 36 000 t (52 Mio. ECU) im Jahr 1995. Die Fischzucht wird hauptsächlich in vorhandenen Teichen und Seen, die sich in landwirtschaftlichem oder anderem Privatbesitz befinden, und in geringerem Maße in eigens dafür errichteten Anlagen betrieben.

Bewertung der Lage und der Perspektiven

Ein Vergleich zwischen den Angaben über die Fischereizugung und den Außenhandel Polens mit den entsprechenden Angaben für die Europäische Union zeigt, daß das Land sich auf dem durchschnittlichen Stand der EU-Länder befindet. 1995 erreichte Polen 4,85 % des Wertes der EU Produktion; die Handelsbilanz Polens gegenüber der Europäischen Union war positiv. Wertmäßig stammen 1,75 % der gesamten Fischeinfuhren der Europäischen Union und 70 % der EU-Einfuhren von Fischereierzeugnissen aus den beitriftswilligen Ländern aus Polen. Ebenfalls dem Wert nach gehen 3,72 % der EU-Gesamtausfuhren von Fischereierzeugnissen und 44,8 % der Ausfuhren in die Bewerberländer (wertmäßig) nach Polen.

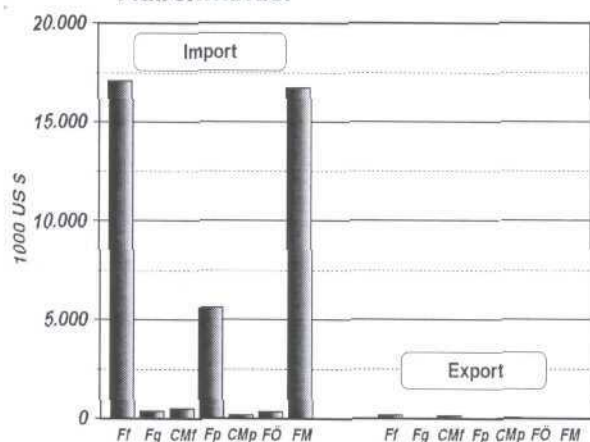
Obwohl sowohl die Gemeinschaft als auch Polen ein Interesse an der Aushandlung von Handelszugeständnissen bei Fischereierzeugnissen haben, wurden solche Zugeständnisse im Rahmen des Europa-Abkommens noch nicht ausgehandelt, weil die laufenden Verhandlungen über ein Fischereiabkommen über den Zugang zu den Beständen

RUMÄNIEN – Fischerei



Graphik: BFA Fischerei IKD; Daten: FAO 1998

– Außenhandel



noch nicht abgeschlossen sind. Fischereiabkommen hat Polen mit Rußland, den Vereinigten Staaten, Kanada, Mauretanien und Norwegen geschlossen.

Die Bewirtschaftung der Fischbestände in der Ostsee durch die Gemeinschaft und Polen erfolgt gegenwärtig im Rahmen der Internationalen Ostseefischereikommission (IBSFC). Die verfügbaren Daten lassen keine wesentlichen Probleme aufgrund der von Polen geschlossenen Fischereiabkommen und seiner Mitgliedschaft in internationalen oder regionalen Fischereiorganisationen erwarten.

An die Stelle der früheren staatlich gelenkten Wirtschaft trat in Polen ein marktwirtschaftliches System, und viele Unternehmen wurden privatisiert. Es fehlt jedoch noch an Auktionshallen und sonstigen Vermarktungsstrukturen. Die meisten bestehenden Verarbeitungsbetriebe entsprechen nicht den Hygiene- und Gesundheitsschutzvorschriften der Gemeinschaft.

Polen wird eine für Fischereifragen zuständige Verwaltung aufbauen müssen, die in der Lage ist, die sich im Rahmen der Gemeinsamen Fischereipolitik stellenden Aufgaben zu übernehmen, insbesondere die Bewirtschaftung der Fischbestände, die Führung eines Fangflottenregisters, die Durchführung der Strukturpolitik in diesem Bereich, die Verwaltung der Marktorganisation und die Erhebung statistischer Daten, ferner die Aufgaben im Zusammenhang mit der EU-Politik im Bereich der Gesundheit, der Hygiene und des Umweltschutzes.

Es wird einiges daran gesetzt, um den Sektor auf die Zeit nach dem Beitritt vorzubereiten. Die polnischen Fischer, die bereits jetzt nur begrenzten Zugang zu Hochseefanggründen haben, werden wahrscheinlich in zunehmendem Maße von den Fischbeständen in der Ostsee abhängig sein; hier besteht bereits eine gewisse

Überkapazität. Die Folge wird eine Verringerung der gesamten Fangflotte sein, was wiederum Auswirkungen auf die verarbeitende Industrie haben und soziale und wirtschaftliche Probleme nach sich ziehen wird. Der Rest der Flotte muß dann im Interesse der Wettbewerbsfähigkeit und unter Berücksichtigung der mehrjährigen Ausrichtungsprogramme der Europäischen Union wie auch der EU-Hygiene- und -Sicherheitsvorschriften modernisiert werden.

Mittelfristig müssen in Polen weitere Fortschritte bei der Modernisierung der Fischerei und der Schaffung von Strukturen, die den Merkmalen der Fischereiwirtschaft der Europäischen Union entsprechen, erzielt werden. Sobald die Probleme im Zusammenhang mit dem Zugang zu Fanggründen und gegenseitigen Handelszugeständnissen überwunden sind, dürften keine wesentlichen Probleme zu erwarten sein.

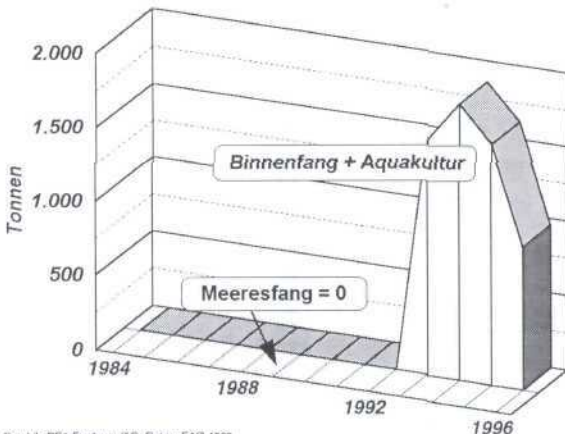
RUMÄNIEN

Kurzbeschreibung

1995 waren im rumänischen Fischereisektor 6000 Personen beschäftigt. 1995 bestand die Fischereiflotte aus 34 Fangschiffen, davon waren 19 (mit 1300 Beschäftigten) für die Hochseefischerei und 15 (mit 109 Beschäftigten) für die Küstenfischerei im Schwarzen Meer registriert. Wieviele Schiffe davon allerdings tatsächlich genutzt werden, ist nicht ganz klar, denn die Angaben über Alter, Verdrängung und Länge der Schiffe deuten auf eine wesentlich geringere Gesamtzahl hin (zwischen 14 und 21 Schiffen).

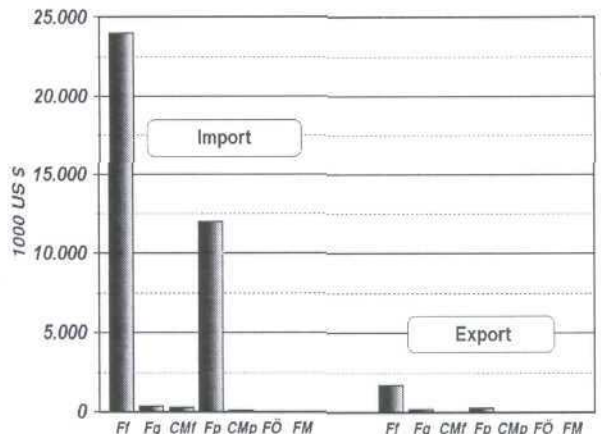
Die Gesamtfangmenge ist 1995 auf 39 000 t gestiegen (1993 waren es lediglich 1400 t aus dem Schwarzen Meer und 1300 t aus der großen Hochseefischerei). 95 % davon (36 500 t) stammten aus dem nord-

SLOWAKISCHE REPUBLIK – Fischerei



Graphic: BFA Fischerei IKD; Daten: FAO 1998

– Außenhandel



östlichen Atlantik (vor allem Makrele und Hering) und der Rest (1500 t) aus dem Schwarzen Meer (vor allem Sprotte).

Weitere wichtige Versorgungsquellen waren 1995 die Süßwasserfischzucht, in der vor allem Karpfen erzeugt wurden (28 000 t), sowie Einfuhren (46 300 t), die hauptsächlich aus den Mitgliedstaaten kamen.

Die Fischverarbeitungsindustrie besteht aus 14 Betrieben mit 1700 Beschäftigten, von denen die meisten in vier Großunternehmen arbeiten. 1995 wurden rund 69 000 t Fisch und Fischereierzeugnisse im Wert von 232 Mio. ECU produziert (2,8 % des Werts der EU-Produktion; doppelt soviel wie 1993), wovon 30 % auf den Privatsektor entfielen.

1995 führte Rumänien 46 300 t Fisch und Fischereierzeugnisse ein und 5099 t aus. Auf Rumänien als Handelspartner der EU entfallen im Fischereisektor wertmäßig 0,02 % der EU-Gesamteinfuhren und 0,8 % der EU-Einfuhren aus den beitrittswilligen Ländern. Was die Fischereiausfuhren der EU betrifft, so gehen nach Rumänien wertmäßig 0,39 % der EU Gesamtausfuhren und 4,7 % der Ausfuhren in die beitrittswilligen Länder.

Auf institutioneller Ebene sind für die Überwachung und Durchsetzung der Einhaltung der Fangquoten auf Hoher See, im Schwarzen Meer oder in den Binnengewässern keine spezifischen Strukturen oder Kapazitäten vorhanden, wenn auch verschiedene Stellen zur Durchsetzung der Rechtsvorschriften befugt sind.

Bewertung der Lage und der Perspektiven

Die Produktion und der Außenhandel Rumäniens sind im Vergleich zur EU relativ niedrig und offensichtlich rückläufig. Daher dürften die Auswirkungen auf die Gemeinschaft insgesamt unerheblich sein.

Rumänien beabsichtigt, seine Hochseefischereiflotte zu modernisieren und die Fangmengen bis zum Jahr 2000 auf 80 000 bis 100 000 t pro Jahr zu steigern. Zu diesem Zweck sollen die Hochsee- und die Schwarzmeer-Fischereiunternehmen umstrukturiert werden, um die Privatisierung zu beschleunigen. Es wären mehr Informationen über das Potential zur Steigerung der Fangmengen und den Umstrukturierungsprozeß nötig, um die Realisierbarkeit dieser ehrgeizigen Ziele und deren Akzeptanz von seiten der neuen Regierung zu bewerten.

Die Industrie ist veraltet und muß modernisiert werden. Rumänien muß eine Fischereiverwaltung aufbauen, die in der Lage ist, die Gemeinsame Fischereipolitik - insbesondere die Bewirtschaftung der Fischereiresourcen, die Führung eines Flottenregisters, die Anwendung der Fischereistrukturpolitik, die Verwaltung der Vermarktungsregelung und die Sammlung von statistischem Material - und die EU-Politik in den Bereichen Gesundheit, Hygiene und Umweltschutz umzusetzen. Was die mit anderen Ländern geschlossenen Abkommen betrifft, müssen noch weitere Informationen ausgetauscht werden, um die Situation bewerten zu können.

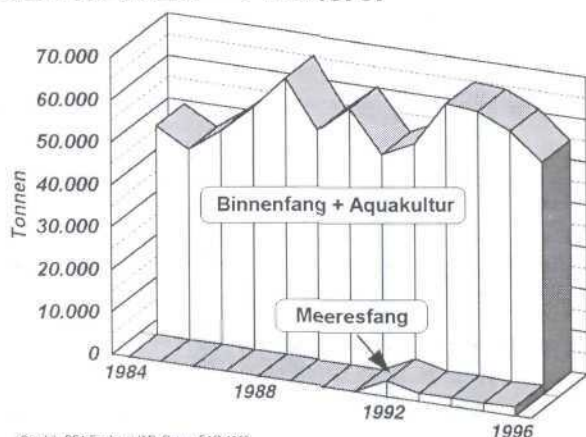
Im Fischereisektor besteht im Hinblick auf den Beitritt noch erheblicher Anpassungsbedarf. Die Integration der rumänischen Fischwirtschaft in die Gemeinsame Fischereipolitik wird aber keine größeren Probleme bereiten.

SLOWAKISCHE REPUBLIK

Kurzbeschreibung

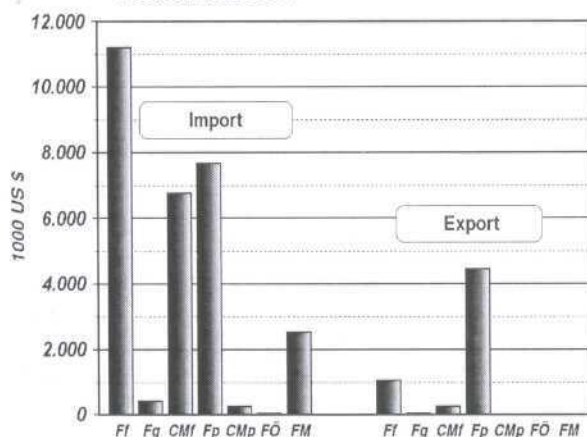
In der Slowakei gibt es nur Binnenfischerei, der Sektor ist volkswirtschaftlich von marginaler Bedeutung. 1995 wurden 6 015 Tonnen produziert. Es gibt nur 25 staat-

SLOWENIEN – Fischerei



Graphik: RFA Fischerei IAD; Daten: FAO 1999

– Außenhandel



liche und private Erzeuger. Auf die Slowakei als Handelspartner der Gemeinschaft entfallen im Fischereisektor gemessen am Wert 0,01 % der EU-Gesamteinfuhren (unabhängig vom Ursprung) bzw. 0,40 % der EU-Einfuhren aus den Beitrittsländern und 0,32 % der EU-Gesamtausfuhren bzw. 3,8 % der EU-Ausfuhren in die Beitrittsländer.

Bewertung der Lage und der Perspektiven

Die Produktion und der Außenhandel der Slowakei sind, verglichen mit denen in der EU, recht niedrig und dürften daher keine spürbaren Auswirkungen auf die Gemeinschaft insgesamt haben. Die Slowakei muß noch die Übernahme der Gesundheits-, Hygiene- und Umweltstandards der EU gewährleisten. Der Fischereisektor stellt kein Problem für den Beitritt dar.

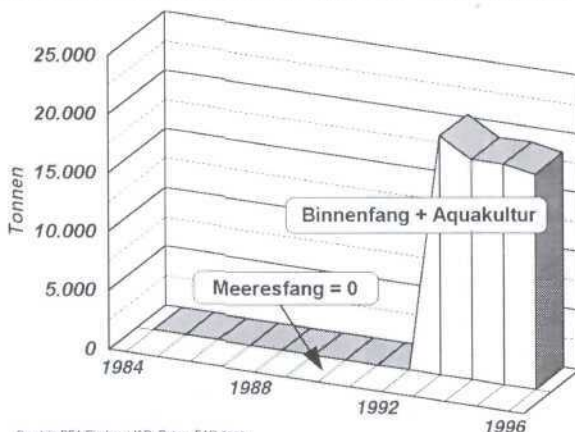
SLOWENIEN

Kurzbeschreibung

Die Fischerei spielt in der slowenischen Wirtschaft nur eine untergeordnete Rolle. Auch an der Adria-Küste wird sie angesichts der begrenzten Fangmöglichkeiten nur von lokaler Bedeutung bleiben. 1995 bestand die Fischereiflotte aus 105 Fangschiffen, die Fangmenge belief sich auf 1911 t (vorwiegend Sardinen, Sardellen und Sprotten), und die Zahl der Fischer beschränkte sich auf 183.

Im Fischereisektor entfallen auf Slowenien, gemessen am Wert, 0,05 % der EU-Gesamteinfuhren (unabhängig vom Ursprung) bzw. 2 % der EU-Einfuhren aus den Beitrittsländern und (0,52 % der EU-Gesamtausfuhren bzw. 6,2 % der EU-Ausfuhren in die Beitrittsländer. Die Produktion der fischverarbeitenden Industrie (300 Beschäftigte) belief sich 1995 auf 2285 t. Das wichtigste Verarbeitungserzeugnis sind Sardellenkonserven.

TSCHECHISCHE REPUBLIK – Fischerei



Graphik: BFA Fischerei I&D. Daten: FAO 1998

Bewertung der Lage und der Perspektiven

Die Produktion und der Außenhandel Sloweniens sind im Vergleich zur Europäischen Union begrenzt und dürften daher kaum merkliche Auswirkungen auf die Gemeinschaft insgesamt haben.

Slowenien muß eine Fischereiverwaltung aufbauen, die in der Lage ist, die Gemeinsame Fischereipolitik - insbesondere die Bewirtschaftung der Fischereiresourcen, die Führung eines Flottenregisters, die Anwendung der Fischereistrukturpolitik, die Verwaltung der Vermarktungsregelung, die Sammlung von statistischem Material - und die EU-Politik in den Bereichen Gesundheit, Hygiene und Umwelt umzusetzen. Der Fischereisektor dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach keine Probleme für den Beitritt aufwerfen.

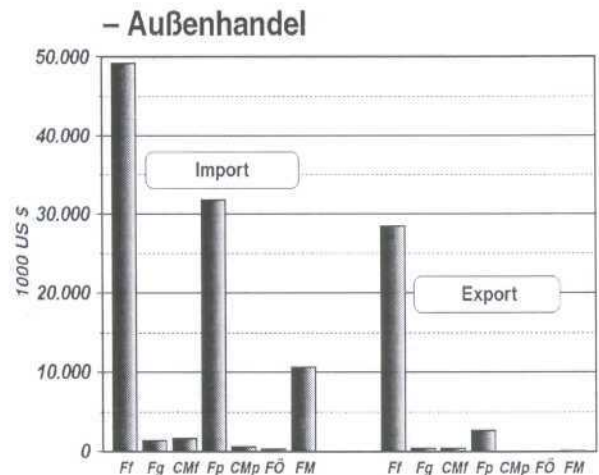
TSCHECHISCHE REPUBLIK

Kurzbeschreibung

In der Tschechischen Republik gibt es nur Binnenfischerei. Die Fangmenge betrug 1994 22 600 t, hauptsächlich Karpfen. Zur Verarbeitung von Fisch wurden keine Angaben gemacht. Als Handelspartner der Gemeinschaft entfallen auf die Tschechische Republik (wertmäßig) 0,17 % der EU-Gesamteinfuhren von Fischereierzeugnissen und 6,8 % der EU-Einfuhren von Fischereierzeugnissen aus den beitragswilligen Ländern. Von den EU-Ausfuhren von Fischereierzeugnissen gehen (wertmäßig) 1,31 % der Gesamtmenge in die Tschechische Republik, 15,8 % der Ausfuhren in die beitragswilligen Länder.

Bewertung der Lage und der Perspektiven

Die Produktions- und Außenhandelszahlen der Tschechischen Republik sind im Vergleich zu den entspre-



chenden Zahlen der EU recht niedrig und dürften keine nennenswerten Auswirkungen auf die Gemeinschaft insgesamt haben. Die Tschechische Republik muß jedoch noch für die Einhaltung der Gesundheits-, Hygiene- und Umweltnormen der EU sorgen. Dieser Sektor dürfte kein Problem für den Beitritt darstellen.

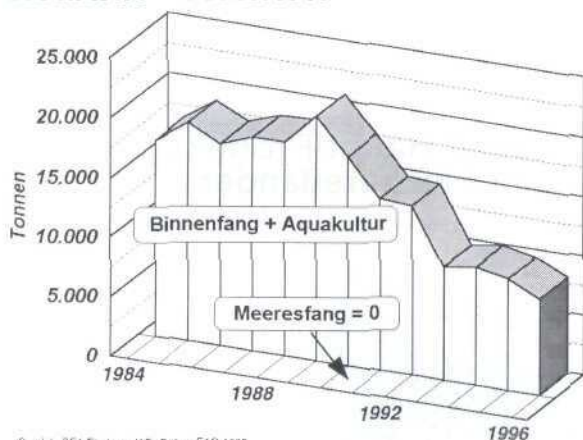
UNGARN

Kurzbeschreibung

Ungarn verfügt nur über eine Binnenfischerei. Der Fischereisektor spielt in der Volkswirtschaft keine wichtige Rolle. 1995 betrug die Gesamtfangmenge 22 866 t, meistens Karpfen. Wegen Kapitalmangels ist die Fischverarbeitung im Inland nach Art und Umfang gering. In diesem Sektor gibt es nur 250 Beschäftigte.

Auf Ungarn als Handelspartner der Gemeinschaft entfallen, gemessen am Wert, 0,1 % der gesamten Fischereierzeugnisseinfuhren der EU (Ursprung unberücksichtigt) bzw. 4 % der EU-Einfuhren (nach Wert) allein aus den Bewerberländern. Auf Ungarn entfallen 1,05 % aller Fischereierzeugnisseausfuhren der EU bzw. 12,6 % dieser Ausfuhren in die Bewerberländer (nach Wert).

UNGARN – Fischerei



Bewertung der Lage und der Perspektiven

Die Produktions- und die Außenhandelsdaten für Ungarn sind, verglichen mit den entsprechenden EU-Daten, ziemlich niedrig und dürften daher kaum merkliche Auswirkungen auf die Gemeinschaft insgesamt haben. Auch Ungarn muß die EU-Standards in den Bereichen Gesundheit, Hygiene und Umwelt noch erfüllen. Dieser Bereich dürfte keine Probleme für den Beitritt aufwerfen.

Zitierte Literatur

EU: Agenda 2000 - Eine stärkere und erweiterte Union. Bulletin der Europäischen Union, Beilage 5. 153 pp. 1997

EU: Agenda 2000 - Stellungnahme der Kommission zum Antrag Ungarns auf Beitritt zur Europäischen Union. Bulletin der Europäischen Union, Beilage 6. 112 pp. 1997

EU: Agenda 2000 - Stellungnahme der Kommission zum Antrag [restliche 9 Länder] auf Beitritt zur Europäischen Union. Bulletin der Europäischen Union, Beilagen 7-15. 112 pp. 1997

FAO: Datenbank Aquacult PC. (Enthält Daten zu Aquakultur und Fischfang aller Länder seit 19984). Rom 1998

FAO: Datenbank Fishcomm PC. (Enthält Daten zu Import und Export von Fischereiprodukten aller Länder seit 1970). Rom 1998

– Außenhandel

